



Was ist das für ein Ding, das man Gender nennt?

Methode aus dem „Program Y – Innovative Ansätze in der genderspezifischen Gewaltprävention und der Lebensstilberatung für junge Männer und Frauen“

Aleksandar Slijepčević

<p>Name der Aktivität Was ist das für ein Ding, das man Gender nennt? (Einführungsveranstaltung)</p>	<p>Benötigte Zeit (mind.) 45 bis 90 Minuten</p>
<p>Überblick In dieser Aktivität werden die Unterschiede zwischen Geschlecht und Gender behandelt, um darüber nachzudenken, wie Geschlechternormen das Leben und die Beziehungen von Frauen und Männern beeinflussen.</p>	<p>Material/Raum Flipchart, Kreppband, Eddings Die Aktivität kann drinnen oder draußen stattfinden.</p>
<p>Personenzahl 15–30 Teilnehmende</p>	<p>Zielgruppe und Alter 1. Jugendliche zwischen 14 und 19 Jahren 2. Lehrkräfte, Erzieher*innen und andere Multiplikator*innen</p>
<p>Lernziele Reflexion des eigenen Lebens und der gesellschaftlichen Gendernormen, die starres und stereotypes Verhalten bedingen, das zu Ungleichheit und Gewalt führt. Konstruktive Ideen, wie die negativen Auswirkungen von Geschlechterstereotypen infrage gestellt und positivere Geschlechterrollen und -beziehungen in unserem Leben und unseren Gemeinschaften gefördert werden können..</p>	

TEIL I: Der Hintergrund der Methode

Pädagogische Philosophie

Program Y (Y steht für Youth = Jugend) ist ein Trainingsprogramm/-handbuch, das Jugendliche zwischen 14 und 19 Jahren dabei unterstützt, gesunde Beziehungen auf der Grundlage von Geschlechtergerechtigkeit zu entwickeln, ihre körperliche, sexuelle und emotionale Entwicklung zu verstehen und alle Formen von Gewalt in ihrem täglichen Leben zu bekämpfen. Es fördert die Herausbildung relevanter Werte und Haltungen und motiviert junge Menschen, vor dem Hintergrund der vielen Herausforderungen, die das Erwachsenwerden mit sich bringt, mit mehr Selbstbewusstsein fundierte Entscheidungen zu treffen. Kernprinzip des Programms ist die reflektierte Auseinandersetzung mit genderbasierten Stereotypen, um die Übernahme eines gesunden Lebensstils und gewaltfreies Verhalten unter Jugendlichen zu fördern. Diese Zielstellung ist methodisch in alle Aktivitäten integriert, um das Wissen der Lernenden zu stärken (kognitive Entwicklung), auf bestehende Lebensfertigkeiten aufzubauen und neue zu adaptieren (Verhaltensentwicklung) sowie ihre Werte und Meinungen zu verändern (affektive Entwicklung).

Erwartete Ergebnisse

Im größeren Zusammenhang gedacht kann die Teilnahme am *Program Y* Jugendlichen bei der Entwicklung der folgenden Persönlichkeitsaspekte helfen:

- Identität,
- emotionale Intelligenz,
- zwischenmenschliche Kommunikationsfähigkeiten,
- Verhandlungsgeschick,
- Lebenskompetenz mit Fokus auf kritisches Denken und Entscheidungsfindung,
- Fähigkeit, Probleme zu lösen,
- Fähigkeit, mit kritischen Situationen umzugehen,
- soziale Kompetenz,
- genderbezogene Werte und Verhalten,
- gesunder Lebensstil, insbesondere im Zusammenhang mit der sexuellen und reproduktiven Gesundheit,
- Toleranz gegenüber anderen, auch gegenüber Menschen, die sich von einem selbst unterscheiden.



Umfang des Trainings und Vorgehensweise

Das Program Y ist nicht ausschließlich auf die Ausbildung junger Menschen ausgerichtet. Es ist auch eine bewährte Plattform, die Lehrer*innen, Erzieher*innen, Trainer*innen und Pädagog*innen konkrete Hinweise gibt, wie sie Wissen und Informationen vermitteln können, um Lebenskompetenzen zu entwickeln, die als Schlüssel für gesunde und gewaltfreie Entscheidungen betrachtet werden. Neben Anleitungen zur Durchführung jeder einzelnen Sitzung bietet das Handbuch Begleitmaterial, das den Lernenden alle notwendigen Informationen zum Verständnis der definierten Lerninhalte zur Verfügung stellen soll. Verschiedene Übungen, Diskussionen, Lernspiele und Workshops vermitteln den Jugendlichen die notwendigen Lebenskompetenzen, um in Zukunft fundierte und „gesunde“ Entscheidungen zu treffen, ohne Ungleichheit und Gewalt zu (re)produzieren.

Thematische Bereiche des Handbuchs

Das Handbuch besteht aus den folgenden vier thematischen Teilen, die im Zeitraum von vier Jahren umgesetzt werden können.

Identitätsentwicklung

- Identität, Selbstwahrnehmung und Gefühle
- Geschlecht und Geschlechternormen

Gewalt ist OUT

- Von der Gewalt zum friedlichen Zusammenleben
- Von Gewalt zu Respekt in intimen Beziehungen, Selbstbeherrschung und Umgang mit Emotionen
- Psychoaktive Substanzen

Sexualität und Schutz der sexuellen und reproduktiven Gesundheit und Rechte

- Gesunde Sexualität, sexuelle und reproduktive Gesundheit und Rechte
- Schwangerschaft – ja oder nein, Geschlechtskrankheiten, HIV und AIDS

Eltern des 21. Jahrhunderts

- Vaterschaft und Mutterschaft

Verwendung des Handbuchs

Das Handbuch richtet sich an Lehrkräfte, Gesundheitspersonal, Sozialarbeiter*innen, Pädagog*innen, Ausbilder*innen oder Freiwillige, die mit jungen Menschen arbeiten oder arbeiten möchten. Jede Aktivität dauert zwischen 45 und 90 Minuten und kann in verschiedenen Umgebungen durchgeführt werden: von Schulen über Jugend- und Sportvereine bis hin zu Parks oder Rehabilitationszentren für Jugendliche.

Program Y wurde 2016 von *CARE International Balkan* und seinen Partnern im Rahmen des Projekts *Young Men Initiative (YMI)* entwickelt, das seit 2007 in der Balkanregion umgesetzt wird. Weitere Informationen finden sich auf der Website www.youngmeninitiative.net.

TEIL II: Die Methode (Beispiel)

Vorgehensweise (Ausführung)

1. Teilen Sie ein Flipchartpapier in zwei Spalten auf.
2. Über die erste Spalte schreiben Sie „Frau“, über die zweite „Mann“.
3. Bitten Sie die Teilnehmenden, an Wörter und Sätze zu denken, die mit der Idee „eine Frau sein“ verbunden sind. Schreiben Sie mit, während die Teilnehmenden ihre Assoziationen kundtun. Die Antworten können positiv oder negativ konnotiert sein. Entlocken Sie den Teilnehmenden sowohl soziale als auch biologische Merkmale.

4. Wiederholen Sie dieses Vorgehen für die Spalte „Mann“.

5. Fassen Sie kurz die in jeder Spalte aufgeführten Merkmale zusammen.

6. Vertauschen Sie die Titel der Spalten, indem Sie „Frau“ an die Stelle von „Mann“ setzen und umgekehrt. Fragen Sie die Teilnehmenden, ob die genannten Merkmale für Frauen umgekehrt auch auf Männer zutreffen.

7. Verwenden Sie die folgenden Fragen, um eine Diskussion darüber zu ermöglichen, welche Eigenschaften nach Ansicht der Teilnehmenden nicht sowohl Männern als auch Frauen zugeschrieben werden können und warum dies so ist. Wie bereits erwähnt ist es wichtig, dass diese Geschlechts-/Genderkategorien nicht als starr oder streng dichotom dargestellt werden.

Diskussionsfragen

1. Was bedeutet es, eine Frau zu sein?

2. Was bedeutet es, ein Mann zu sein?

3. Glaubt ihr, dass Männer und Frauen auf die gleiche Weise erzogen werden? Warum oder warum nicht?

4. Welche Eigenschaften, die Frauen und Männern zugeschrieben werden, werden von unserer Gesellschaft als positiv oder negativ bewertet?



5. Was bedeutet es für eine Frau, Verhaltensweisen oder Geschlechtsmerkmale anzunehmen, die traditionell Männern zugesprochen werden? Wäre es schwer oder einfach?

6. Was bedeutet es für einen Mann, Verhaltensweisen oder Geschlechtsmerkmale anzunehmen, die traditionell Frauen zugesprochen werden? Wäre es schwer oder einfach?

7. Wie beeinflussen unsere Familien und Freunde unsere Vorstellungen davon, wie Frauen und Männer aussehen und handeln sollen?

8. Bekommen Jungen und Mädchen dasselbe Spielzeug? Warum oder warum nicht?

9. Wie beeinflussen Medien (Fernsehen, Zeitschriften, Radio etc.) unsere Vorstellungen davon, wie Frauen und Männer aussehen und handeln sollen?

10. Gibt es eine Beziehung zwischen Geschlecht und Macht? Welche?

11. Wie beeinflussen unterschiedliche Erwartungen darüber, wie Frauen und Männer aussehen und handeln sollten, unser tägliches Leben/unsere Beziehungen zur Familie/unsere Sexual- und Liebesbeziehungen?

12. Wie können wir in unserem eigenen Leben einige der negativen oder Ungleichheit reproduzierenden Verhaltensweisen, die von Männern erwartet werden, infrage stellen? Wie können wir einige der negativen oder Ungleichheit reproduzierenden Verhaltensweisen von Frauen infrage stellen?

13. Was haben wir aus dieser Übung gelernt? Gibt es etwas, das wir auf unser eigenes Leben oder unsere Beziehungen anwenden können?

Fazit

Im Laufe ihres Lebens empfangen Frauen und Männer direkte und indirekte Botschaften aus Familie, Medien und Gesellschaft darüber, wie sie sich verhalten und wie sie miteinander umgehen sollen. Es ist wichtig zu verstehen, dass, obwohl es Unterschiede zwischen Männern und Frauen gibt, viele dieser Unterschiede von der Gesellschaft konstruiert werden und nicht auf natürliche oder biologische Unterschiede zurückzuführen sind. Dennoch können diese Zuschreibungen grundlegende Auswirkungen auf das tägliche Leben und die Beziehungen von Frauen und Männern haben. Zum Beispiel wird von einem Mann oft erwartet, dass er in seinen Beziehungen zu anderen stark und dominant ist, auch

gegenüber seinen Intimpartnerinnen. Gleichzeitig wird von einer Frau oft erwartet, dass sie sich der Autorität eines Manns unterwirft. Viele dieser starren Geschlechterrollen haben sowohl für Männer als auch für Frauen reale Konsequenzen, wie wir in dieser Übung und in anderen Aktivitäten im Modul erarbeiten. Wenn wir uns bewusst werden, wie Geschlechterstereotype unser Leben und unsere Gemeinschaften negativ zu beeinflussen vermögen, können wir konstruktiv darüber nachdenken, wie wir sie herausfordern und positivere Geschlechterrollen und -beziehungen in unserem Leben und unseren Gemeinschaften fördern können.

Erweiterungen der Aktivität

Um den Unterschied zwischen Geschlecht und Gender zu verdeutlichen, können Sie Bilder von Männern und Frauen zeigen, die Beispiele für biologische (Geschlecht) und soziale (Gender) Rollen darstellen. Denkbar ist eine Frau beim Geschirrspülen (Gender), eine Frau beim Stillen (Geschlecht) oder ein Mann, der ein Auto repariert oder jagt (Gender).

Tipps für die Moderation

Es ist wichtig, dass die Moderation, bevor sie diese Aktivität durchführt, selbst die Unterschiede zwischen biologischem und sozialem Geschlecht (englisch: Sex und Gender) versteht.

Biologisches Geschlecht (Sex) bezieht sich darauf, dass wir mit männlichen oder weiblichen Geschlechtsorganen und Hormonen geboren werden. Das *soziale Geschlecht* (Gender) beschreibt, wie wir sozialisiert werden – das heißt, wie Einstellungen, Verhalten und Erwartungen auf der Grundlage dessen gebildet werden, was die Gesellschaft mit dem Wesen einer Frau oder eines Manns verbindet. Diese Charakteristika können von Familienmitgliedern, Freunden, kulturellen und religiösen Institutionen oder dem Arbeitsplatz erlernt werden.

Einige Teilnehmende verwechseln Gender mit sexueller Orientierung. Es ist wichtig zu klären, dass Gender ein soziokulturelles Konstrukt ist, durch das den Individuen aufgrund ihrer physischen und hormonellen Eigenschaften bestimmte Einstellungen und Verhaltensweisen zugeschrieben werden. Sexuelle Orientierung hingegen ist das Gefühl, sich romantisch und sexuell mit jemandem des anderen Geschlechts (heterosexuell), des gleichen Geschlechts (homosexuell) oder mit Personen beiderlei Geschlechts (bisexuell) verbinden zu können. Unabhängig von der sexuellen Orientierung

wird jedes Individuum von sozialen Erwartungen beeinflusst, die auf seinem Geschlecht beruhen.

Vorschläge zur Nachbereitung

Weiteres Material und Informationen zum Programm finden Sie auf der Website <http://youngmeninitiative.net/en/resources/>. Dieser Link führt Sie auch zum kostenlosen Download des Program-Y-Handbuchs.

ÜBER DEN AUTOR

Aleksandar Slijepčević ist Projektkoordinator im Bereich des bürgerschaftlichen und sozialen Engagements. Er studierte an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Banja Luka, wo er in den Bereichen Peer Education, Team Building, Public Speaking, Training Facilitation und Buchhaltung qualifiziert wurde. Er arbeitet in Transformationsprogrammen mit Genderfokus zur Prävention von Gewalt, Geschlechterungleichheit, Veränderung von Einstellungen und Normen junger Menschen in Bezug auf gesunde Lebensweisen, Gewalt und Drogenmissbrauch.